

„Die, welche die Wahrheit durch ihre Ungerechtigkeit niederhalten.“

Ein Zeitbild.

Von Bischof Dr. S. Bautz (Feldkirch).

Es ist ein Wort, wie im Erbschaffen und Erbhaubern geagt, wenn der Völkerapostel Paulus einst der christlichen Gemeinde Rom schrieb: „Es offenbart sich der Zorn Gottes vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Schlechtheit der Menschen, welche die Wahrheit durch ihre Ungerechtigkeit niederhalten.“ Die Wahrheit durch Ungerechtigkeit und mit Gewalt niederhalten, sie nicht zu Wort kommen lassen, ihr entgegenwirken und so ihren Segen verbürgern, das ist Gottlosigkeit, das ist Schlechtheit, das fordert Gott den Herrn zum Zorn und zur Strafe heraus, denn er ist die Wahrheit von Ewigkeit selbst und will, dass die Wahrheit ihren Segen entsende. Sie geht von ihm aus. Wer die Wahrheit niederbügt, vergreift sich an Gott selbst, verhindert den Segen undacht, die Wahrheit spenden will. Die Lüge hingegen ist das Werk der Sünde und ist Verderben für die Menschen.

Der hl. Paulus schrieb so an die Christen der Weltstadt Rom, um die Christen der Weltstadt Rom, um die Schicksale der Heidenvölker in der alten Zeit zu offenbaren und um den tiefsten Ursachen ihres Verderbens nachzugehen. Sein Wort ist jedoch so allgemein gehalten, dass es für alle Zeiten gilt. Auch heute noch offenbart sich der Zorn Gottes über die Menschen, welche die Wahrheit durch ihre Ungerechtigkeit niederhalten, offenbart sich über jeden Menschen ohne Ausnahme, der sich in vergeht, und sich so an der Wahrheit vergreift. Noch mehr! Die Strafe wird bei jenen Völkern, welche einer höheren Offenbarung der Wahrheit teilhaft geworden sind und gleichwohl sie niederhalten, nur noch viel größer, als sie einst bei den Heiden gewesen ist.

Das Wort des Völkerapostels galt nicht nur den Philosophen der klassischen Völker, den Gelehrten der alten Zeit, sondern auch dem einfachen Volke. Aber gewiss wurden die Philosophen, die die Wahrheit entgegengenommen, noch viel gestrafft als die Ungelehrten. Der Apostel spricht von den Menschen, welche eine Erkenntnis Gottes haben können, und das sind alle Menschen, welche zum Gebrauche der Vernunft kommen. Jeder Mensch, der fähig ist, die sichtbare Schöpfung zu schauen, ist auch fähig, Gott als den Urheber der ganzen Welt und als deren Ziel zu erkennen. Er kann ihnen werden, da er von Gott erschaffen ist und von ihm die Verbindung des Lebens erhalten hat. Er kann verstehen, dass Gott ihm Gesetze für das Leben zu geben das Recht hat und dass es seine Pflicht ist, solche Gesetze zu beobachten. Es ist ein Wort des hl. Augustin: „Mit Ausnahme von wenigen Menschen, in denen die Natur zu sehr verderben ist, erkennt und kennt die ganze Welt Gott als den Urheber dieser Welt.“ Das begründet der Apostel mit einem in seinen Augen unvergleichlichen, für jeden vernünftigen Menschen offenkundigen Beweis. Er sagt: „Was von Gott erfassbar ist“ — mit anderen Worten: Was zu einer wahren und ordentlichen Kenntnis Gottes gehört — „das ist ihnen wohlbekannt, denn Gott hat es ihnen (den Heiden) kundgetan. Denn das Unbekannte an ihm schaut der den lebendigen Verstand vom Anfang der Schöpfung an in seinen Werken, seine ewige Macht und Gottheit, so dass sie unentzündlich sind.“ An anderer Stelle sagt der Apostel Paulus: „Gott lässt sich als Wohltäter nicht umbezogen. Er spendet vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten, gibt Nahrung und erfüllt die Herzen mit Freude.“ In gleicher Weise hat sich Jahrhunderte vorher der Verfasser des Buches der Weisheit geäußert: „Alle Menschen sind eitel, die keine Erkenntnis Gottes haben.“ Sie sind eitel, nüchtern und torheitlich, wenn sie aus den sichtbaren Dingen den nicht begreifen, der da ist, und den Meister aus den Werken nicht erkennen. . . . Wenn sie von der Schönheit der Werke eingenommen würden, so hätten sie doch einsehen sollen, wieviel schöner ihr Herr ist, denn der Schöpfer der Schönheit hat all dies gemacht. Haben sie über die Kraft und Wirkung dieser Dinge sich

verwundert, so hätten sie daraus erkennen sollen, dass der, der sie erschuf, auch diese genommen, sowie jede meist stärker ist. Denn aus der Größe und Schönheit der Schöpfung kann man schlussweise ihren Schöpfer erkenne. Und wenn sie schon zu solcher Einsicht kommen könnten, um über die Welt zu urteilen, wie haben sie nicht viel leichter den Herrn der Welt gefunden? Es kann sich also niemand mit seiner Unwissenheit vor Gott beim Gericht entzündigen. „Was werden denn die Ungläubigen?“ — fragt der hl. Johannes Chrysostomus — „Was werden sie einmal zu Gott im Gerichte sagen wollen? Einmal: Wir haben nichts von Dir gewußt? Sagt ihr die Sprache nicht vernommen, die der Himmel, den ihr sehn könnt, redet? Sagt ihr nicht der wunderbaren Harmonie der Sterne nicht werden können? Sie tönt ja lauter als eine Posaune. Sagt ihr nicht die unablässlichen Gesetze von Tag und Nacht, die beruhende Gestaltung der Jahreszeiten, auch diese von einer unabänderlichen Ordnung? Das Meer, das sich immer gleich bleibt bei allen Tagen? Mit einem Worte: Alles in der Welt, wie es in Ordnung gehalten wird und sowohl durch Schönheit wie durch Größe den Schöpfer des Weltalls verblendet und preist? — Die Welt ist der Gottheit Spiegel, ihr Buch, darin offenbart sich Gott. Die Harmonie der Welt ist eine Müh, die den Herrn lobt und verherrlicht. Damals notigt sich — wie der Apostel sagt — die Erkenntnis Gottes dem Menschen förmlich von allen Seiten her auf. Sie können sie nicht übersehen, so wenig wie das Licht der Sonne, das sie ausflutet. Deshalb sagt die hl. Schrift an einer anderen Stelle: „Gott erkennt jeden Menschen, der in diese Welt kommt.“ Er in die Sonne der Erkenntnis, der Vater des Lichtes, der Gott der Wissenschaft, Quelle des Lichtes; dies unvergleichlich mehr, als die Sonne der irdischen Welt die Quelle des Lichtes für die Schöpfung ist. Will der Mensch von Gott nichts wissen, so muss er sich Gewalt antun, muss die Wahrheit förmlich niederhalten und dann ist die Wahrheit wie in einem sterben eingeflossen. Das aber ist Gottlosigkeit, das ist Ungerechtigkeit, das ist Beleidigung Gottes und zu gleich Verderben für den Menschen, weil dem die Strafe auf dem Zuge folgt. — Welche Strafe? Der Apostel schreibt sie mit erdrückenden Worten. Er bezeichnet die furchtbare Sittenwerbung unter den Heiden völker der alten Welt als die Strafe, die Gott über den Ungläubigen kommt. Diese Sittenherrschaft ist wie ein Zeitbild der Gegenwart.

Die erste Strafe für die Absehung des Lebens erhalten hat. Er kann verstehen, dass Gott ihm Gesetze für das Leben zu geben das Recht hat und dass es seine Pflicht ist, solche Gesetze zu beobachten. Es ist ein Wort des hl. Augustin: „Mit Ausnahme von wenigen Menschen, in denen die Natur zu sehr verderben ist, erkennt und kennt die ganze Welt Gott als den Urheber dieser Welt.“ Das begründet der Apostel mit einem in seinen Augen unvergleichlichen, für jeden vernünftigen Menschen offenkundigen Beweis. Er sagt: „Was von Gott erfassbar ist“ — mit anderen Worten: Was zu einer wahren und ordentlichen Kenntnis Gottes gehört — „das ist ihnen wohlbekannt, denn Gott hat es ihnen (den Heiden) kundgetan. Denn das Unbekannte an ihm schaut der den lebendigen Verstand vom Anfang der Schöpfung an in seinen Werken, seine ewige Macht und Gottheit, so dass sie unentzündlich sind.“ An anderer Stelle sagt der Apostel Paulus: „Gott lässt sich als Wohltäter nicht umbezogen. Er spendet vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten, gibt Nahrung und erfüllt die Herzen mit Freude.“ In gleicher Weise hat sich Jahrhunderte vorher der Verfasser des Buches der Weisheit geäußert: „Alle Menschen sind eitel, die keine Erkenntnis Gottes haben.“ Sie sind eitel, nüchtern und torheitlich, wenn sie aus den sichtbaren Dingen den nicht begreifen, der da ist, und den Meister aus den Werken nicht erkennen. . . . Wenn sie von der Schönheit der Werke eingenommen würden, so hätten sie doch einsehen sollen, wieviel schöner ihr Herr ist, denn der Schöpfer der Schönheit hat all dies gemacht. Haben sie über die Kraft und Wirkung dieser Dinge sich

sie mit mähsamer Leidenschaft schwelgen? „So“, sagt Johannes Chrysostomus, „die Erniedrigung ist schamhaft, und das die Erniedrigung als solche nicht erkannt ist, ist es reale Strafe. Wenn jemand im Wahn inne hat verlegt und sich Wunden zugefügt und dabei voll Erdlichkeit ist, werden wir ihm doppelt bestrafen und uns darüber entzweit. Es ist eine Erniedrigung, die tödlich ist, wie es keine zweite gibt.“ Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, sind nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen. Aber ein Gelehrter der alten Zeit, wie Salomon, hat diese Erniedrigung nicht gesucht, sondern Sodomie und Pudarität in der Gelegenheit für die Menschen, die sich der Sodomie und Pudarität ergeben, und nach diesem Stande Lehrer niedriger und gemeiner als Sünde. — Und so ist in der Heidentum einst gefallen. Ein Ereignis bedroht die Zustände von nun mal mit Grauen.

Vierundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium nach dem hl. Matthäus. R. 24, V. 15 — 25.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr den Kreuel der Verwüstung, welcher von dem Propheten Daniel vorhergesagt worden, am heiligen Tage stehen sehet, wer das liest, der verstehe es wohl! — dann siehe, wer in Judaea ist, auf die Berge; und wer auf dem Dode ist, der steige nicht herab, um etwas zu holen aus seinem Hause; und wer auf dem Feld ist, lehre nicht zurück, um seinem Hof zu holen. Und welche den Schwangeren und Stillenden in jenen Tagen! Bitte aber, daß eure Freude nicht im Winter oder am Sabbat geistere. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, dergleichen von Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist, noch fernherhin sein wird. Und wenn dieselben Tage in dir abgezählt wurden, so würde kein Mensch gerettet werden; aber um dir Auserwählten willen werden jene Tage abgezählt werden. Weng alsdann jemand zu euch sagt: Siehe, hier ist Christus, oder dort, so glaubet es nicht. Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten auftreten, und sie werden große Zeichen und Wunder tun, so daß auch die Auserwählten (wenn es möglich wäre) in Irrtum geführt würden. Siehe, ich habe es euch vorhergesagt! Wenn sie euch also sagen: Siehe, Er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus; siehe, Er ist in den Räumen, so glaubet es nicht. Denn gleichwie der Blitz vom Aufgang ausgeht und bis zum Untergange leuchtet, ebenso wird es auch mit der Ankunft des Menschenlohnens sein. Wo immer ein Haß ist, da versammeln sich die Adler. Gleichwohl aber noch der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kraft der Himmel erschüttert werden. Und dann wird das Gericht des Menschenlohnens am Himmel erscheinen, und dann werden alle Geschechter der Erde wehklagen, und sie werden den Menschenlohn kommen sehen in den Wölfen des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und Er wird seine Engel mit der Botschaft senden, mit großem Schalle; und sie werden seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammenbringen. Vom Feigenbaum aber lernt das Gleichnis! Wenn kein Zweig davon zart wird und die Blätter hervorgewachsen sind, so wisst ihr, daß der Sommer nahe ist. So auch, wenn ihr dies alles sehet, so wisst, daß es nahe vor der Tore ist. Wahrschau sage ich euch, dieses Geschecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Lieber Freund, ins Spital geht man, um gesund zu werden, und zur hl. Beichte geht man, um gut geistlich zu werden. Zu dieser Lebensbesserung hilft der liebe Gott tröstig mit. Er verzeiht uns die Sünden der Vergangenheit und start uns für die Zukunft durch feine Gnaden; aber den richtigen Plan zur Anwendung der Gnadenkrafe müssen wir selbst machen und durchzuführen. Und dies gelingt im guten Vorab. Wir müssen schon vor der Beichte entschlossen sein, die bösen Folgen unserer Sünde, so weit es uns möglich ist, gut zu machen. Das haben wir das letzte mal beprochen.

Der gute Vorab muß sich aber sowohl auf die Gegenwart als auf die Zukunft erstrecken, damit er eine wirkliche Lebensbesserung erzielle. Dies will ich dir heute erklären.

Du mußt entschlossen sein, ein neues Leben zu beginnen. Und zwar mußt du noch heute, noch in dieser Stunde, wo du den Vorab machst, damit beginnen. Der Aufschluß ist ein süßeres Zeichen, daß du in mir der ganzen Beichte nicht ernst meinst. Denkt du: nur dies mal ich, dann nie wieder — so bist du schon verloren. Wenn wenn du heute nicht anpacken willst, wo dich Gottes Gnade anzeigt, wie wirst du es tun können, wenn dich Gott deiner Leidenschaft überlassen wird? Die Hölle ist mit solchen aufgeschobenen guten Vorabien gepfostert, sagt ein altes Sprichwort. Also sofort an die Arbeit!

Deine Pflicht in der Gegenwart und für die Zukunft lähmt sich in drei kurze Worte zusammenfassen: mei den, kampfen, ausharren.

Melden mußt du alles, was dich zur Sünde verführt hat. Mag sein, daß die jene Person oder Freundschaft oder Gesellschaft oder ein Genuss so ans Herz gewachsen ist, daß es dir unmöglich vorkommt, dich jetzt auf einmal und gänzlich davon loszutrennen; und du denkst vielleicht, daß du es immer seltener tun willst, bis du es dir vollkommen abgewöhnt hast. Aber das wäre ja gar kein guter, sondern ein sehr schlechter und unchristlicher Vorab; denn Gott der Herr sagt nicht, du sollst von heute an immer seltener, sondern du sollst niemals mehr sündigen. Wenn du mit der Lebensbesserung warten willst, bis du dir dabei kein Weh anzutun brauchst, so kannst du es ebenlogt ganz aufgeben; denn der Rücken wird um so beidhauerlicher, je weiter du auf dem Steinweg vorwärts gehst. Du weißt doch, daß die sündhafte Reigung in dir mit jeder Sünde stärker wird; und wenn du von jetzt an auch seltener sündigen würdest, so würde das doch das Sündhafte in dir stärken.

Diese Zukunft ist aber dem Menschen verschlossen und wir sind ver-

Bon den alten Silberbaronen Mexicos.

Ihre Freigiebigkeit und deren Einfluss auf die Architektur des Landes.

In der Provinz unseres Landes war in jüngerer Zeit mehrfach das Bild des Domes zu Puebla (Mexico) zu finden, mit der Unterschrift: "Die Silber Kathedrale". Es heißt dann noch des weiteren, der Bau stiehe über einer Silbergrube und solle 12 Millionen Dollar in Silber wahrnehmung getrostet haben.

Die Angaben mögen übertrieben sein; ganz aus der Lust geäfftet sind sie jedoch zweifellos. Die spanischen Silberbarone waren ungemein freigiebig und verwandten auf Kirchenbauten Summen, die selbst uns noch als sehr groß erscheinen müssten. Außerdem waren sie auch verständigerisch beim Bau ihrer Paläste und der öffentlichen Gebäude, so daß Alexander von Humboldt nach seinem Besuch der Stadt Mexico um das Jahr 1800 herum erkannte, daß der Bau ihrer Gebäude in ihrer Gesellschaft angepasst. Da Lummis bedauert es, daß ein unbekanntes Schätzl dem englischen Reiseherrn Huston die Kenntnis dieser Architektur vor enthalten habe, welche, mehr als irgend eine andere, sein Herz entzündet haben würde.

In seinem Buche über Mexico berichtet derselbe Schriftsteller über ungeheure Vermögen, welche sich die Silberbarone in früheren Jahrhunderten zu erwerben vermochten.

Er erzählt von einer Silbergrube

in der Umgebung der Silberstadt Zacatecas, die ihren Eigentümern durch fünf Jahre hindurch Tag für Tag 20.000 Dollar abwarf. Aber diese spanischen Grubenbesitzer gaben dann das Geld nicht wie Parvenus, sondern wie Fürsten aus Einer von ihnen ließ für einen Taufzug die Straße zwischen dem Regierungspalast und der Pfarrkirche, eine Strecke von beinahe 250 bis 300 Fuß, mit Silberbarren plattieren. Allgemein fand man in den Kirchen Mexicos reichen Silberthrum. Die Kommunionbank des Domes zu Zacatecas, aus massivem Silber, wog nicht weniger als 20 Tonnen. Es hielten diesen Menschen eben noch viel von dem Wein mittelalterlicher Romantik an, das Thomas Carlyle so hoch schätzte. Auch Lummis, der bekanntlich aus Neu-England stammt, meint einmal: "Diese Kavaliere Alt-Mexicos waren ebenso stark in ihrer Tugend wie im Laster." Er weist darauf unter anderem auf Don Manuel Correa hin, einen Bergmann, der eines Nachts 18.000 Dollar beim Kartenspiel gewann, um dann am anderen Tage 7000 Dollar daraufzulegen, worauf er die ganze Summe dem Kloster San Augustin, das heute noch steht, übergab. Ein Franzose, Joseph de Laborde, der als Hans im Glück in den Besitz einer ergiebigen Silbergrube gelangt war, erbaute aus Donbarket zu Taxco eine herrliche Kirche, die er obendrein reichlich mit Stiftungen ausstattete; der Bau allein erforderte einen Aufwand von 400.000 Dollar.

Die Angaben sind durchaus zuverlässig. Sie stützen sich nicht auf Legenden oder bloße Lieberiesungen, sondern auf genau geführte Tabellen der spanischen Regierung. Daher erfahren wir auch, daß ein Edelman, den eine Silbergrube reich gemacht hatte, in Havanna auf Cuba zwei der größten Unionsflotte, jedes von 112 Kanonen, er bauen ließ, und zwar aus kostbarem Mahagoniholz und spanischen Zedern. Sie waren als Geschenk für seinen Herrscher bestimmt.

Man vergleiche damit das Wesen unserer Reichen, die sich nur zu gerne auf Staatskosten bereichern und aus dem Bau von Kriegsschiffen und der Lieferung von anderem Kriegsmaterial Gewinn ziehen, und man wird begreifen, daß ein Lummis mit einer gewissen Begeisterung von jenen spanischen Silberbaronen spricht, deren einer einem Erzende 700.000 Dollar, und zwar ohne Rücksicht zu fordern, liebt. Es wird auch begreiflich, daß unter dem Einfluß solcher Freigiebigkeit eine Architektur ins Leben zu treten und sich auszubreiten vermochte, die Lummis zu folgendem Auspruch veranlaßt: "Es gibt wohl wenig Enttäuschenderes, als die Architektur des romanischen Amerikas gut zu kennen und dann nach unseren bauunternehmerischen Städten zurückzukehren."

C. St. d. C. B.

stadt Amerikas", treffe möglicherweise auch heute noch zu.

Eben weil die Spanier an erster Stelle Wert legten auf den Kirchenbau, feierte ihre Architektur nicht nur in den Hauptstädten Mittel- und Süd-Amerikas Triumph. Wie in Mutterland selbst sind auch in den ehemaligen spanischen Kolonien überall edle Kirchenbauten zu finden, mit der Unterschrift: "Die Silber Kathedrale". Es heißt dann noch des weiteren, der Bau

stiehe über einer Silbergrube und

solle 12 Millionen Dollar in Silber

wahrnehmung getrostet haben.

Die Angaben mögen übertrieben

sein; ganz aus der Lust geäfftet

sind sie jedoch zweifellos.

Die spanischen Silberbarone waren ungemein freigiebig und verwandten auf Kirchenbauten Summen, die selbst uns noch als sehr groß erscheinen müssten. Außerdem waren sie auch verständigerisch beim Bau ihrer Gebäude, so daß Alexander von Humboldt nach seinem Besuch der Stadt Mexico um das Jahr 1800 herum erkannte, daß der Bau ihrer Gebäude in ihrer Gesellschaft angepasst. Da Lummis bedauert es, daß ein unbekanntes Schätzl dem englischen Reiseherrn Huston die Kenntnis dieser Architektur vor enthalten habe, welche, mehr als irgend eine andere, sein Herz entzündet haben würde.

In seinem Buche über Mexico berichtet derselbe Schriftsteller über ungeheure Vermögen, welche sich die Silberbarone in früheren Jahrhunderten zu erwerben vermochten.

Er erzählt von einer Silbergrube

in der Umgebung der Silberstadt Zacatecas, die ihren Eigentümern durch fünf Jahre hindurch Tag für Tag 20.000 Dollar abwarf. Aber diese spanischen Grubenbesitzer gaben dann das Geld nicht wie Parvenus, sondern wie Fürsten aus Einer von ihnen ließ für einen Taufzug die Straße zwischen dem Regierungspalast und der Pfarrkirche, eine Strecke von beinahe 250 bis 300 Fuß, mit Silberbarren plattieren. Allgemein fand man in den Kirchen Mexicos reichen Silberthrum. Die Kommunionbank des Domes zu Zacatecas, aus massivem Silber, wog nicht weniger als 20 Tonnen. Es hielten diesen Menschen eben noch viel von dem Wein mittelalterlicher Romantik an, das Thomas Carlyle so hoch schätzte. Auch Lummis, der bekanntlich aus Neu-England stammt, meint einmal: "Diese Kavaliere Alt-Mexicos waren ebenso stark in ihrer Tugend wie im Laster." Er weist darauf unter anderem auf Don Manuel Correa hin, einen Bergmann, der eines Nachts 18.000 Dollar beim Kartenspiel gewann, um dann am anderen Tage 7000 Dollar daraufzulegen, worauf er die ganze Summe dem Kloster San Augustin, das heute noch steht, übergab. Ein Franzose, Joseph de Laborde, der als Hans im Glück in den Besitz einer ergiebigen Silbergrube gelangt war, erbaute aus Donbarket zu Taxco eine herrliche Kirche, die er obendrein reichlich mit Stiftungen ausstattete; der Bau allein erforderte einen Aufwand von 400.000 Dollar.

Die Angaben sind durchaus zuverlässig. Sie stützen sich nicht auf Legenden oder bloße Lieberiesungen, sondern auf genau geführte Tabellen der spanischen Regierung.

Daher erfahren wir auch, daß ein Edelman, den eine Silbergrube

reich gemacht hatte, in Havanna auf Cuba zwei der größten Unionsflotte, jedes von 112 Kanonen, er bauen ließ, und zwar aus kostbarem Mahagoniholz und spanischen Zedern. Sie waren als Geschenk für seinen Herrscher bestimmt.

Man vergleiche damit das Wesen unserer Reichen, die sich nur zu gerne auf Staatskosten bereichern und aus dem Bau von Kriegsschiffen und der Lieferung von anderem Kriegsmaterial Gewinn ziehen, und man wird begreifen, daß ein Lummis mit einer gewissen Begeisterung von jenen spanischen Silberbaronen spricht, deren einer einem Erzende 700.000 Dollar, und zwar ohne Rücksicht zu fordern, liebt. Es wird auch begreiflich, daß unter dem Einfluß solcher Freigiebigkeit eine Architektur ins Leben zu treten und sich auszubreiten vermochte, die Lummis zu folgendem Auspruch veranlaßt: "Es gibt wohl wenig Enttäuschenderes, als die Architektur des romanischen Amerikas gut zu kennen und dann nach unseren bauunternehmerischen Städten zurückzukehren."

C. St. d. C. B.

Humboldt, Sask.

R. H. MACKENZIE

Rechtsanwalt, Sachverständiger

Öffentlicher Notar

Humboldt, Sask.

Office Railway Ave. Telefon 42

FRANK H. BENCE

BARRISTER, SOLICITOR,

NOTARY, ETC.

HUMBOLDT, SASK.

E. S. Wilson

Rechtsanwalt, Sachverständiger

Öffentlicher Notar

Büro: Main St., Humboldt, Sask.

D. H. R. FLEMING, M. A.

Arzt und Chirurg.

Sprechzimmer in der Heringers

früherer Wohnung, gegenüber dem

Arlington Hotel.

Telephone 154. Humboldt, Sask.

J. R. McMillan

Dr. of Chiropractic

PALMER SCHOOL GRADUATE

Sprechstunden: 10-12, 2-5, 7-8. Office: Weber

Royal Candy Kitchen

Main Street - HUMBOLDT.

Verschiedene Orte.

L. C. R. Batten, B.A.

Rechtsanwalt, Sachverständiger und Notar

P. O. Box 40. Telephone 19

Watson, Sask.

Dr. Garnet Coburn

Zahnarzt

Telephone 33. Watson

DR. DONALD McCALLUM

PHYSICIAN AND SURGEON

WATSON, SASK.

O. E. RUBLEE

B.A. M.D. C.M.

ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin

B.A. M.D. C.M.

Arzt und Wundarzt

Telephone 50

Madlin, Sask.

E. G. Small

Augenheilkundiger - Optiker

Melville, Sask.

Reparatur-Arbeiten werden per Post C.O.D. bearbeitet.

W. W. MacGhee

Chiropractor

Notärztlicher Weg zur Gesundheit für

chronische Leiden. Frauenschwestern.

North Battleford, Sask.

Augen untersucht, Gläser angepaßt

W. Louis Lidster

Augenarzt und Optiker

King St., North Battleford, Sask.

Telephone 471. — P. O. Box 576.

E. M. HALL, LL.B.

Rechtsanwalt und öffentlicher Notar

Wadena, Sask.

Dr. G. D. H. Seale

Zahnarzt

Telephone 2. Wadena

Cutcheon
Surgeon
e:
umboldt, Sask.
RUSER
irurg.
and Deutsch
Bled, Mainf.
oldt, Sask.
OERGER
undarzt
ip's Block
Sask.
Residenz 14
eiderken
rt
im Bündner Hotel
Sask.

C. KING
st
Block, Main Str.
e 64
Sask.

EW GOOD
R SALE.
RUNING,
STER, SASK.

uctioneer
all AUCTION
in the Colony.
call for terms.
MUENSTER

Donald, B.A.
, Eid-Kommis
den vermittelt.
esiedel des H. J. Gott
SASK.

ongault
D.C.M.
, Sask.
rgery, Geburtshilfe
mitten.

rson, M. A.
rector
er und Notar.
reichen.
Kerber, Sask.

oto Studio
t, Sask.
ter für
ng, Enlarging.
ard Aufträge von
veloping, printing)

LL.B.
öffentlicher Notar
Sask.

H. Seale
arzt
Wadene

katoon
von Aufträgen
sässer.
Bedingungen.

üher aller Art
ei

ISS, Limited
toon
en St. Peter & Peter.)

briß und

auch Schinken,
ten Preisen. Da
er frisch und
Wiederwertäufer
Schweizerküche.
Auch kanzen
katoon, Sask.
schaftsführer.

MARKET
g.
erste.
o Geflügel,
chte Preise.
T, SASK.

Eine geschichtliche Parallele.

Die spanische Inquisition im Lichte der wahren Lage des Landes.

Ältere „japanische Gefahr“ und die Bedrohung Spaniens durch die Macht des Islams.

Ein merkwürdiges Blatt, „El Mercurio“, das in der Stadt Merari erhebt, meldet dieser Tage, die Regierung stehe hinter einem großen Kolonisationsprojekt in die der California. Des weiteren heißt es in dem Bericht, am 22. Oktober seien bereits zwölf Japaner, darunter zwei Vertreter des japanischen Generals und mehrere finanziell an dem Unternehmen beteiligte Paniers dort eingetroffen.

Sollte sich diese Nachricht im vollen Umfang bewahrheit haben, so wird sich über kurz oder lang in der Presse unseres Landes ein großer Lärm erheben, daß uns die Japaner so nahe auf den Pelz rücken wollen.

Sollte sich gar im Laufe der Zeit herausstellen, daß sie über die Mexikaner Einfluß gewinnen, unter Berufung auf deren Abstammung von den Azteken, so werden wir natürlich auch Mexiko gegenüber andere Saiten aufziehen, die Mexikaner, die bereits in unserem Lande sind, beargwöhnen und besondere Gesetze erlassen, um die Republik gegen sie und ihre von den japanischen Japanern angegriffenen Interesse zu führen. In Oregon fordert man heute schon ein Gesetz, das das Stimmrecht nur jenen Bürgern gewährt wissen will, die der Landessprache mächtig sind.

Es kann gar kein Zweifel bestehen, daß jeder Versuch der Japaner, irgendwo auf unserem Kontinent Einfluß zu gewinnen, das Misstrauen unseres Volkes erregen wird. Begnügt doch schon der Unstand, daß etwa fünfzigtausend Japaner in California Landbesitz erworben hatten, dazu, Sonderrechte zu erlassen, die in der Bundesakte gipfeln, welche nun den Japanern unser Land gänzlich verblieb.

Aber während man so einer nur ganz entfernten Gefahr in recht drastischer Weise zuvorzukommen befürchtet, weiß man bei jeder Gelegenheit auf die spanische Staats-Inquisition als den wahren Auskunft aller Toleranz hin. Dabei sollte man gerade heute in unserem Lande, nachdem man nicht nur zur Auschließung der Chinesen und Japaner übergegangen ist, sondern noch überdies den Angehörigen gewisser europäischer Rassen die Einwanderung so schwierig wie möglich macht. Verständnis für die Lage Spaniens im Zeitalter Ferdinands und Isabellas befindet.

Nach einem siebenhundert Jahre währenden Kampfe mit den mosambikanischen Mauren war es endlich gelungen, ihre Macht auf der iberischen Halbinsel zu brechen. Aber mit der Eroberung von Granada war das Problem noch keineswegs gelöst; blieben doch viele Hunderttausend Moslemmedaner im Lande. Man kann sich denken, daß sie von der Hoffnung erfüllt waren, ihre Rassen und Glaubensgenossen würden in Välden wieder die Meerenge überqueren und das Land von neuem erobern. Und diese Hoffnung war umso berechtigter, weil Konstantinopel bereits in die Hände der Türken gefallen war, so daß der Balkan nun seinen Siegeszug nach Westen aufnahm. Im Jahre 1526 wurde das ungarische Heer in der Schlacht von Mohacs von den Türken vernichtet; die Leiche des letzten Kaisers des alten Königshauses blieb auf dem Schlachtfeld liegen. Budapest fiel und ganz Ungarn verblieb zweihundert Jahre lang unter dem türkischen Joch.

Wir sind ein Volk von einhundert zehn Millionen; Japan ist von uns nicht durch eine wenige Meilen breite Meerenge, sondern durch ein Weltmeer gescheiden. Unter uns lebt nur, allerdings in den dem Stil des Ozean zugewandten Staaten, eine handvoll Japaner. Und doch glauben wir uns durch besondere Maßregeln gegen sie schützen zu müssen. Erfahren wir, daß sie sich in Mexico niederlassen wollen, so befindet sich alsbald eine nervöse Stimmung, und die Blätter sprechen von einer japanischen Gefahr. Trotzdem geben wir uns keine Mühe, die Ursachen zu begreifen, welche die Spanier veranlosten, die Inquisition einzuführen. Leopold von Ranke, einer der hervorragendsten Geschichtsschreiber unseres Zeitalters, hat hier viel klarer gesehen als die meisten neueren Urtheiler jener verfehlten und bis zu einem gewissen

Grade auch verleumdeten Einrichtung. Er behandelte in einem seiner ersten Werke, „Fürsten und Völker von Europa im 16. Jahrhundert“, natürlich auch die Inquisition. Da hebt er denn hervor, man dürfe der spanischen Regierung die Inquisition nicht allein zur Last legen. Die Kämpfe mit den Mauren, vor allem aber die Vorurteile von dem Unterschied des reinen und des schlechten Blutes, hätten auf die Entwicklung dieses Gerichtes den größten Einfluß ausgeübt. „Nicht rein fathlos scheint diesem Volke ebenso gut ein Fehler des Blutes wie der Geistes.“ Daher kommt der Wert, den sie auf das reine Blut, die Limpieza, legen.“

Zudem nun die Inquisition, wie dieser Geschichtsforscher des weiteren ausführt, gleichsam eine Waffe des reinen Blutes wider das bestekte Blut, der stürmer germanischer und romanischer Christen wider die Abkömmlinge von Juden und Mauren ward, fand sie in den Meinungen der Nation den größten Anhalt.“ Dazu kam dann noch die wirklich nobelste geordnete Bahn der verdeckten Weise in Lynchgerichten und anderen Ausdruckungen des Volkes sich auswirken lassen. C. St. d. C. S.

zutreiben, so kann es nicht befremden, daß man auf den Gedanken kam, ein mit besonderen Rechten und Pflichten ausgestattetes Gericht einzulegen, das berufen sein sollte, das schlechteste Nebel zu bekämpfen. Wie naheliegend ein solcher Schritt unter den obwaltenden Umständen sein mußte, wird man zu ermessen vermögen, wenn man sich an die Mittel erinnert, die in unserem Lande während des Krieges angewandt wurden, um seine wirtschaftlichen und vermeidlichen Feinde in Schach zu halten und unmöglich zu machen. Unter State Councils of Defense waren ganz danach angelegt, Inquisitionsgerichte zu werden. Nur das plötzliche Ende des Krieges hat noch höhere Ausdehnungen dieser „Böhrden“ verhindert.

Man denkt sich, was hier möglich gewesen und sicherlich gekommen wäre, wenn, wie vor 400 Jahren in Spanien, die Gefahr so augenscheinlich und allgemein gewesen wäre wie in jenem Reiche. Man wird dann die Inquisition als historisch gewordene Einrichtung besser verstehen und ihr noch das Eine zugesetzen, daß sie die auf dem Käffen und Religionshass beruhende Volksleidenschaft in streng geordnete Bahnen verwies, während wir sie in ungezielter Weise in Lynchgerichten und anderen Ausdruckungen des Volkes sich auswirken lassen. C. St. d. C. S.

Gallensteine und Dyspepsie. „Meine Frau befindet sich wohl und gesund, seitdem sie Zorn's Alpenfrau getragen hat.“ schreibt Herr A. Rollot von Tortona, N. D. „Bevor sie mit diesem Delikatett bekannt wurde, litt sie an Gallensteinen und Dyspepsie. Dies war vor zwei Jahren; seither hat sie keine Spur ihrer alten Leiden mehr bemerkt.“ Dieses berühmte Sträucherpräparat stellt die Verdauung wieder her und reguliert die Funktion der Organe; es gibt eine wohltuende Wirkung auf das ganze System aus. Man frage nicht den Apotheker darum, nur betreute Agenten können es liefern. Röhre Auskunft erteilt Dr. Peter Fahrni u. Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Geschenke von bleibendem Wert

Große Auswahl in Trauringen u. Uhren

Alle Arten von Musik-Instrumenten

10 m. doppelseitige Records

\$6.00 per Tugend.

Sachmännische Reparatur-Arbeiten und Gravuren.

M. I. MEYERS

HUMBOLDT, SASK.

Alle Aufträge für Druckarbeiten

besorgt die Buchdruckerei des St. Peters-Boten, Münster.

Canad. National Railways

Exkursionen

Oestliches Canada

1. December bis 5. Januar 1925

Central-Staaten

1. Dezember bis 5. Januar 1925

Pacific-Küste

Gewisse Daten im Dezember, Januar und Februar

Volle Auskunft über die Spezial-Fahrpreise wird gegeben. Wir sind auch gern bereit, Ihnen für Ihren Reiseplan mit Kutschagen zu dienen und alles Nötige vorzulehren.

E. J. GAUDET, Lokal-Agent, Canadian National Railways, MUENSTER, Sask. Telephon 16.

Auch ein Grund, „Wie fahren Sie dazu, ein Bettler zu werden?“ „Mein Gott, gnädige Frau, irgend etwas muß der Mensch doch tun.“

Ein Ausweg. „Mein Vater möchte ein Paar Stiefel, Schuhgröße 42.“ „Tut mir leid, die Nummer ist vergriffen.“ „Dann geben Sie mir zwei Paar je zu Größe 21.“

Auf dem Lande. „Wo ist das Badzimmer?“ „Hier gibt es kein Badzimmer, Kind.“ „Au fein! Das sind ja richtige Ferien.“

Schul humor. Es sind zwei Verbindungen mit folgenden Bündewörtern zu bilden; daher, deshalb, deswegen, darum, also, mutum, so gleich, demnach. Ein Schüler schreibt nun: Also geh' gleich mit; Ich geh' mit ihm. Springe mich schnell dem nach.

All kinds of Meat can be had at

Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market

Livingstone St., HUMBOLDT. Phone 52

Denkmäler

Soldaten-Denkmal Western Granite, Marble & Stone Co., Ltd.

Monumental Bildhauer-Arbeiten, Grabmalern

Grinnerungs-Tafeln, Grinnerungs-Tafeln und alle Friedhof-Arbeit in Granit, Marmor und Stein.

Beste Bildhauer-Werkstätten in Easthaven, Office: 516 2nd Ave. S.

Werkstätte: 714 5th Avenue North

Telephone 4134. Saskatoon, Sask.

CARL NICKELSEN

Photograph

Main-Strasse, Humboldt, Sask.

Portraits, Gruppen, Vergroßern

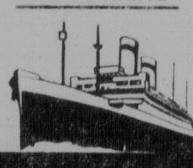
Prämierte Kodak-Film-Entwicklung

J. G. KIMMEL

General Pictures Agent

656 Main St., Winnipeg, Can.

SCHIFFS-KARTEN



E. Thornberg

Händler in Juwelen und Schmuckwaren Humboldt, Sask.

Reichhaltiges Lager in Uhren u. Geschenk-Artikeln aller Art

Sachmännische Reparaturen.

Sendet Eure reparaturbedürftigen Uhren an

A. Benson in Wadena, Sask.

Zufriedenheit garantiert.

Schickt Euren Auftrag ohne Verzug

DEUTSCHLAND Schiffskarten

REGELMASSIG FAHRTEN NACH UND VON NEW YORK

Auf 4 bequemen Schnell dampfern

"OSCAR II", "UNITED STATES", "FREDERIK VIII", "HELLIG OLAV"

Aufmerksame Bedienung. Beste Karte

"Prepaid" Schiffskarten für Verwandte

in Deutschland nach allen Teilen

AMERIKAS zu mäßigen Preisen.

Direkte und schnelle Fahrt nach HALIFAX. Ermäßigte Preise für Eisenbahnskarten nach allen Teilen KANADAS.

Nähere Auskünfte und Reservierungen bei allen LOCAL AGENTEN der

SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE

461 Main Street, Winnipeg.

Farmers!

Wenn Ihr nach Watson kommt, so beliebt das

Alexandria Hotel

Mrs. L. A. Robinson, Prop.

Einzelne Räume für

Veranstaltungen, Konzerte, Versammlungen, etc.

Wochenend-Aufenthalte, Familien-Aufenthalte, etc.

Eine edle und heiligmäßige Ursuline: Mutter Maria Amadeus.

Fünfunddreißig Jahre unter den Indianern und Eskimos.
Nach dem Englischen frei übersetzt von einer Indianerin.

(Fortsetzung)

In ihrem leichten Leben, ihre vereinten Mutter Amadeus von dem Mutterhaus in Seattle aus zur Beisetzung unter Freunden und Freunden einen monatlichen Bericht über ihre Beobachtungen und die Ereignisse in der Klostermission. Der Titel dieser kleinen Monatschrift war „Rachael“; b. Brief in der Sprache der Inuita. Ihr entnehmen wir folgende Schreibung, die uns zugleich eine Probe des glänzenden Stiles der Mutter Amadeus und eine genaue Beschreibung der Naturereignungen gibt, die jedem Bewohner des fernsten Nordens wohlbekannt sind.

„Unter Aufenthalt in „St. Ursula am Meer“ war wiederum zu faszinierend eindrücklich am 9. Dezember (1918), wie es ein Haub der Flamme wurde. Wir hatten uns noch nicht auf unsere lange Winterroute eingestellt, als die tödliche Influenza uns mit rauher Hand wegte. Sie erkrankte die Eskimos mit ihrem tödlichen Grippe, und das Alukulal wurde ein Leichenhaus. Die Menschen waren frant und dem Hungertode preisgegeben, denn eine grausame Quarantane schaffte sie vom 3. Dezember bis zum 10. Februar von St. Michael ab. Nicht einmal die Hunde durften frei umherlaufen, damit sie nicht etwa die Ansteckungskeime verbreiten möchten. Unsere armen Leute starben in großer Zahl, besonders die jungen Männer, von denen viele ihre Hütten verloren und im Schnee umkommen, als von die Hand der christlichen Liebe ausgestreut war, ihnen zu helfen. Aber selbst diese duelle Stunde war Gottes Stunde. In Scharen stromten die Kinder zur Mission, wo sie von klein auf katholischen Geist erlangen werden, frei von dem Aberglauben, den jedes Eskimokind mit der Muttermisch hineintritt. So zog sich der Winter hin. Nonnen und Kinder blieben durch Gottes Barmherzigkeit verschont und endlich kam der Sommer wieder. Die Vögel begannen ihr „Zipp! Zipp!“ lange bevor das Quecksilber in die Höhe ging und das Eis verschwand, und wir lauschten entzückt dem Gurgeln des rinnenden Wassers. Dies klang wie die süßeste Edensmusik für ein Drei, das des langen Schwangers von Schnee und Eis müde geworden ist. Man wunderte sich zweitens, was dieses freudige Geschehen der Natur bedeute, aber auf einmal weiß man's nun weiß, daß das ganze Kapitel im alaskischen Jahr, das Lauwerter, angebrochen ist. Es erfüllt einen mir berauschendem Entzücken. Die Vögel kommen nordwärts in ungezählten Millionen, und das führt Jungen des wecklohen Sperrlings, dieser alaskischen Nachkomm, trug froh hin in die längst werdenden Tage und in das Herz des Nordlanders. Das Schneehuhn, das in seinem schneeweißen Kleide den Winter bei uns zugebracht hat, wird braungestreift gleich der Tundra, die aus dem Schnee hervorzuholen beginnt und durchum um St. Michael zieht. Dann richten wir unsere Augen himmelwärts und wetten auf das Kommen der ersten Gans. Ihr Gescheit erkennt uns wie Militärmusik und ganz St. Michael ist auf den Beinen. „Die Gans! Die Gans!“ Wie sind wie die Kinder, die der Musikbande in den Straßen unserer Stadt nachlaufen. Die Gans ist ja unser unbekannter, untrüglicher Wetterprophet. Sie kann sich nicht irren. Sie ist des Himmels „Erstes Schiff“, und oh! in Alaska weiß man, was das „erste Schiff“ bedeutet. Wie willkommen ist das Holländische „Bear“ und die furchtbare „Victoria“! Wie majestatisch sie schaukeln und auf dem offenen Wasser dahinreiten! Ja, ganz St. Michael schaut zur Gans auf und reicht sich die Augen wie einer, der von einem langen, schweren Traum erwacht. Sieh da, die kleinen Papageitaucher auf den Felsen, gleichsam das Vögelchen der fahlen Felsen, und das Schneehuhn in seinem braunen Kleide und die Schwäne!

Die Kanadier freien hoch in der Luft, der Bradoogel hebt seine langen Beine und die Enten werden wieder das sichere Ziel des Eskimos. Wie die Hunde im Winter, so sind die Vögel im Sommer unter Trost und unsere Freunde. Unser Leben hat zwei Märkte, die Einfrieren mit den Hunden und das Käutouen mit den Jagdvögeln. Kein Krüppeling, kein Herbst kommt zu uns. Ganz plötzlich werden die Schneeberge von den Vögeln der Erde wie von tausend Schlüpfen verschön, und wir jagen an, nach den Szenen der Schiffe auszulaufen.“

Während Mutter Amadeus in Alukulal weilte, erschien in einer stürmischen Winternacht von 1911, als draußen bereits hoher Schneefall, ein Vater Crimont mit dem Auftrag, sie sollte sobald als möglich ein Haus in Valdez gründen. Valdez liegt an der Südwestküste von Alaska. In der Zeitlinie ist es nur etwa 750 Meilen von Alukulal entfernt, aber das Schiff muß 4000 Meilen zurücklegen, um dahin zu kommen. Vater Crimonts Botschaft erreichte die Alukulal Mission gerade zu Anfang des nordischen Winters, und es war nutzlos, vor Wiedereröffnung der Schifffahrt im nächsten Frühling an die Ausführung der Bitte zu denken. Mutter Amadeus konnte erst am 6. Juni 1912 nach Valdez aufbrechen und selbst dann noch durchstießen sich die Männer wegen des rauen Wetters, die Reise nach St. Michael zu unternehmen. Aber sie war entschlossen zu gehen. Die Mutter und einige Schwestern, mit einem Jesuiten-Laienbruder als Ingenieur und einem eingeborenen Mädchen als Kochin, bestiegen das kleine Missionsschiff „St. Mary“. Vater Treca begleitete sie, denn die Mutter wollte auch nicht jut einen Tag die bl. Messe entbehren, wenn es irgendwie möglich war. Das kleine Motorboot folgte den Kurvungen des Alukulal und erreichte den Kapspitzen, einen Arm des Hafens. Aber hier gingen die Wellen so hoch, daß die Weiterfahrt lebensgefährlich war, und so mußten sie umkehren. Am 10. Juni fuhren sie abermals ab und erreichten das alte Fort Hamilton am Hafen. Dort wohnten die Schwestern eine Woche lang in dem kleinen Schulhaus und der Pater mit dem Bruder in der Küche, während ein reuer Eskimo Tag und Nacht auf dem Dache Wache hält, um dem Schiff ein Signal zu geben, das von vielleicht unbemerkt vorbeigefahren wäre. Denn das Fort war die regelmäßige Flussschiffstation. Endlich kam das Boot, und brachte sie nach St. Michael, wo sie einen südländischen Dampfer nach Seattle bestiegen. Dort nahmen sie das erste Schiff, das nach Valdez abging.

Schluß folgt...

Münster Getreidepreise:

Wittwoch, den 19. November 1924

	Stück	Track
Weizen No. 1 Northern	1.47	1.621
No. 2	1.45	
No. 3	1.40	
No. 4	1.22	
No. 5	1.14	
No. 6	.96	
Futter	.74	
No. 1 Rejected	1.38	
No. 2	1.34	
No. 3	1.28	
Hafer No. 2 C. W.	.46	.572
No. 3 C. W.	.43	
No. 1 Futter	.40	
No. 2 Futter	.35	
Rejected	.30	
Gerste No. 3 CW	.69	.841
No. 4 CW	.64	
Rejected	.57	
Futter	.50	

320 Acre Farm
zu verpachten oder zu verkaufen. Ist bekannt als die alte Stangl Farm.

Für Auskunft wende man sich an den St. Peters-Boten, Münster.

Weihnachtsspiele.

Im vergangenen Jahre sprachen wir in einem unserer Theaterstücke von den Vierern breiter Spaltung über die Wörter. Wir verfaßten die Prolog in das Märchenland des Kindes zu führen, damit sie hier müdet zu Kinderfeiern weiterlesen können. Vieles der Vater hat uns gefolgt, wie aus dem Jahr zuvor er erzählt war. Vater war es nicht möglich, alle Erzählungen zu bearbeiten, wie wir es gewünscht hätten, besonders bei Anfragen nach guten und erstaunlich wunderlichen Wörternbüchern in englischer Sprache. Glücklicherweise können wir nunmehr eine gute Quelle für Wörterbücher annehmen, die aufgrund des Erfolges der Erzählung sehr beliebt sind.

Ein anderer liebliches Weihnachtsspiel ist bestimmt „Through St. Nicholas to the Child Jesus“. Es ist besonders für Babys und Kleinkinder bestimmt. Das Spiel besteht aus einem kleinen Buch, das Kindern im Alter von 10 Jahren gelehrt werden kann, man kann noch das heilige Evangelium „A New Angel“, welches uns zeigt, wie ein vertrocknetes Kind in einem von den Engeln und dem Jesukind begrüßt wird, so hat man eine schöne Weihnachtsfeier.

Hier möchte ich noch anmerken machen, daß ein edles Werkzeug benötigt für Babys, das unter dem Titel „The Mystery of Christmas“ bei der Catholic Dramatic Company erschienen ist. Diese Art von Spielen, die im Mittelalter sehr gelehrt wurden, findet auch in neuerer Zeit wieder eine stattliche Blüte und wahrscheinlich die Weihnachtsspiele sind die eigentlich authentischen Spiele. In „The Mystery of Christmas“ leben wir einen Pilger, den wir als modernen Heiden ansprechen können, wie er die Wahrheit sucht. Alle modernen Weisheit und Weitweisheit kann ihn nicht glücklich machen. Er fleißt sich Gott um Licht und Gnade. Sein Edinger geht ihm zu und zeigt ihm den Weg zu Weisheit und Gnade, das er findet in der Krippe des Christos. Das Spiel enthält viele theologische Wahrheiten über die Menschheit und über die Mutterlichkeit der unsterblichen empfohlenen Gottesmutter. Im ununterbrochenen Folge wird in Bildern und Szenen das Weihnachtsfest bestimmt, das heißt, während in allen einindigen Wörtern der Engel dem Pilger und uns die tiefen Weisheiten unserer Religion erklärt. Eine einfache und doch wunderbare Erklärung nach dem Johannes-Evangelium. Mit dem Pilger kann man wieder an der Krippe unserer Heilands und kannen ein in die Weisheit der Engel von Bethlehem. Weihnachtsspielen erfüllen unser Herz. „Emmanuel“ — Gott mit uns, das verlorene Paradies in der Menschheit wiederhergestellt, allen, die eines guten Willens sind, sollen die ihn aufnehmen“ (Sieg. M. Helfer.)

Wir danken Ihnen für Ihre Geduld und Ihren Interessen und lernen, wie die Natur lehren und lieben. Das Kind sieht nicht die bunten Bäume, nicht die hellen Felder, es sieht nicht das kleine Kind, nein, das alles wird Leben in seiner Welt. Es lernt und spielt mit den kleinen Söhnen am Boden mit Walz- und Blumenwinden und Kräutern, mit den Zwergen läuft es in den Hölzern hin und her und erfreut sich in der Weisheit der steinigen Bäume im verborchenen Innern der Erde und wundert, auch einmal etwas so niedliches Leben zu können. Auch dieses enthaltet einen großen erzieherischen Wert. Die Liebe zur Natur ist sehr wichtig im Leben des Menschen und vielleicht ganz besonders in unserer Zeit, wo man so schnell und stetig in Automobilen fährt und die Landschaft und die Natur nicht viel von der Schönheit der Natur steht. Naturverbildung verdient den Menschen und leitet ihn von der Schöpfung zum Schöpfer.

Die Lebensweisheit liegt im Kind, und das ist ja gerade das Zeichen wahrer Weisheit, das die Lebensweisheit und Weisheit in jedem Bilde vor Augen führt. Die guten Bäume im Märchenland leben nur, wie sie kämpfen gegen die bösen Geister, so muß auch das Kind versteht inneren, das das Leben ein Kampf ist, das uns aber die guten Geister in diesem Kampf zur Seite stehen, solange wir das Gute eritreuen. Die guten Taten im Märchenland werden belohnt, während das Böse sich immer rotzt. So soll es auch im Leben sein. Auf diese Weise lernt das Kind im Märchen Leben kennen. Es freut sich mit den alten Personen und erzählt über die Böswillige. Das Kind bekommt einen Geschichtslehrer. Es lernt das gute Leben und das Böse kennen. Gibt es eine wichtige Rücksicht in der Erziehung unserer Kinder, als diesen Sinn in den jungen Seele zu erziehen?

Auch diesen willst du das Kind, wenn es durch lebende Personen dargestellt wird, wie es in den Märchenbüchern geschieht. Da braucht die kindliche Phantasie nicht so viel zu urteilen, die Personen erscheinen ja wirklich und vollhaft vor den Augen des Kindes. Es zeigt die böse Hexe, es hört, wie die kleinen Zwergen beraten, wie sie die Hexe über den bösen Weisheitsherrn überzeugen können; es sieht nicht nur das Böse siegen, nein, es sieht die Zerstörung der schlechten Personen. Das zeigt sich eben und lädt nicht leicht vergessen. Aber erst wenn sie selbst im Spiele auftreten und eine der heiligen Märchenpersonen darstellen können, dann ist ihre Freude voll, eine Freude, die gar keine Jugendzeit und vielleicht ihr ganzes Leben lang dauert.

Doch, ich wollte ja eigentlich von Weihnachtsspielen sprechen. Aber passen denn nicht Wörter in die Weihnachtszeit, die Zeit der Kinder? Sollen nicht vielleicht auch wir wieder Kinder werden, wenn die Zeit kommt, wo unser Erlöser für uns ewig Kind geworden?

Es gibt aber auch Märchenstücke, die ganz besonders für die Weihnachtsspiele geschrieben sind. Ein solches Spiel ist das lustige Stückchen „Three Boys and one“.

Es ist ein liebliches Weihnachtsspielchen, wie es unseren Kindern noch immer in der Weihnachtszeit willkommen ist. Dreitwöchentlich wilde Buben, wie sie ja alle sind und auch sein sollen, aber nicht ausgelöscht, beraten, wie sie ihren Vater wieder glücklich machen können, der immer noch traurt über den Tod des verstorbenen jungen Knaben.

Der Vater bringt nur Mitteld mit ihnen und will ihnen helfen; aber all sein Gold kann den Vater nicht glücklich machen. Zu der Zeit geben sie zum Weisheitsherrn, der durch seine Wundertrauer den Vater von der Gedankenlosigkeit los. Aber auch das ist umsonst.

So erscheint der Weihnachtsspiel und bringt zwar nicht den verstorbenen Vater wieder, aber einen neuen Vater, der den verstorbenen Vater von der Gedankenlosigkeit los. Und dies ist das Weihnachtsspiel.

THE ROYAL MAIL STEAM PACKET COMPANY 301 McLeavy Block, 414 Main St., WINNIPEG 312 Second Avenue South, Minneapolis, Minn.

KODAK FINISHING Schickt Eure Filmen an den Wilkie Studio. Am Tage des Empfangs erledigt. Glossy finish prints.

THE WILKIE STUDIO, Wilkie, Sask.

Regina, Sask.

Dr. J. H. Mitchell

Zahnarzt Graduate Northwestern University, Chicago.

Office: Suite 2, Eingang bei der grossen Uhr, Kemperhouse Block, Opp. Saskatoon Hardware.

Tel. 2007. Saskatoon, Sask.

Saskatoon, Sask.

Dr. Milton E. Webb

Zahnarzt Cole Blvd, gegenüber Woolworths

Saskatoon, Sask.

Haus-Telefon 4641, Office-Telefon 4647.

Dr. J. A. Bryant

Chiropractor

Behandlung mit Hilfe von Röntgenstrahlen

und Elektrotherapie.

116-117 C.P.R. Building, 2nd Ave.

Saskatoon, Sask.

Telephone: Office 5140, Wohnung 270.

Ralph Lee, D.S.C.

Surgeon Chiroprapist und Fuß-

Spezialist

Speditionsdienst: 9-12, 2-5, 7-8 Uhr,

414 Canada Bldg., Saskatoon, Sask.

Bence, Stevenson & McLorg

J. M. Stevenson F. H. McLorg A. E. Bence

R. F. Donald Garrell Lewis

Rechtsanwälte, Sachwalter und Notare

Second Ave., Saskatoon, Sask.

Dr. E. B. Nagle

Zahnarzt

Über Woolworths Store, Saskatoon

Abends nach Vereinbarung.

Telephone 2824

Stewart & Niderost

Rechtsanwälte, Sachwalter etc.

& 2 Grainger Bldg., gegenüber McGowans

Office Telephone 6234

Saskatoon, Sask.

Es wird Deutsch gesprochen.

Offizielle C. N. R. Uhr-Inspektoren

Schicken Sie Ihre Uhr an uns. Schnellste und

besten Uhren-Reparatur-Schafferei.

Diamanten — Uhren

SASKATOON

Square Deal Juweliere. Alle Arbeit garantiert.

SASKATOON, SASK.

Portraits, Doppelporträts, Vergroßerungen

Entwickeln etc. für Amateure

CHARMBURY'S STUDIO

Photograph

Über Woolworths 10c Store, Saskatoon.

Tyrie Engraving Company

Hersteller von Half Tone und Fine Copper

und Zinc Engravings.

Travellers Block, Telephone 2554.

Saskatoon, Sask.